**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 21=41 (1875)

**Heft:** 52

**Artikel:** Zur Verpflegung der Armee

**Autor:** A.H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-95003

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schießpulvers auf bas breis bis vierfache, ohne Preisethöhung, also burch ein äußerst einssaches Procécé, wodurch aber auch die Nachhaltigsteit ber Wirkung (rasantere Flugbahn des Geschosses) verbessert werden soll, also unter Außichluß von brisanten Zusähen, die nur eine augensblickliche aber nicht nachhaltige Wirkung äußern, wäre allerdings die Erreichung dessen, was schon Jahrhunderte und von so Vielen vergeblich gesucht wurde, und in diesem Falle wäre Menhöser das Prädikat eines Pulverersinders nicht abzusprechen.

- 4. Wenn wirklich mit ber halben Labung bes modifizirten Pulvers die doppelte Wirkung gegenüber gewöhnlichem Pulver erreicht würde, so wäre damit gerade der Werth der Metallhülse in solcher Weise gesteigert, daß es undenkbar wäre, einer Papierbülse noch ben Vorzug zu geben, indem die Wetallshülse dieser gegenüber eminente Vorzüge hat, die zu bekannt sind, als daß sie hier näherer Bezeichenung benöthiaten.
- 5. Die Meyhöfer'iche Papierlieberungspatrone ist auch insofern nichts Neues, als den jetigen Metallpatronen schon solche Papierlieberungspatronen in Menge vorangingen, aber eben ber Metallpatrone ber Vorzüge ber Lettern wegen überall weichen mußten.
- 6. Die unter 19 angeführte Papierumhüllung bes Geschosses ist ebenfalls nichts Reues, und wenn bamit gar noch Humanität im Kriege geübt wersben soll, so sind wir in dieser Beziehung gerade wie beim "humanen Hartblei" ber Ansicht, daß die Humanität an ganz anderm Orte zu suchen sei, als in solchen Mitteln, beren Humanität die Barbarei zum Piedestal hat.
- 7. Betreffend ben Lieberungsboben ber Meyhöfersichen Batronenhulse ichein: ber Erfinder zu übersehen, welcher Nachtheil der Treffsicherheit einer Waffe erwächst, wenn das Geschoß einen im Lauf vor demselben lagernden Gegenstand voranzuschiesben hat.
- 8. Betreffend Spiegelführung bes Geichoffes (23) find bie Erfahrungen Preußens gemiß zur Genuge ventilirt worben, bevor man baselbst bavon absging.

Wir zweiseln keinen Augenblick, daß das preußische Kriegsministerium den hohen Werth eines Schießpulvers mit den ihm von Menhöfer zugebachten Sigenschaften — welche das Ideal dieses Treibmittels darstellen — nicht verkennt, und sich die großen Borzüge sicherlich reserviren würde, welche ihm dadurch erwachsen könnten. Der Umstand, daß Menhöfer seine Ersindungen der selbste verständlichen Prüfung durch Sachkundige des Staates nicht ohne vorherige Sicherung großer Summen unterstellen will, spricht nicht für die Realität der Ersindung, denn ohne Zweisel darf ein Preuße, der seiner reellen Ersindung sicher ist, dem Staate so viel Zutrauen schenken, daß das Verdienst die gebührende Anerkennung sindet. —

Bur Berpflegung der Armee.

Es ift in letter Beit in unserer Armee in Sinficht auf Sanitat und Spgieine fehr Mobe geworden, rein theoretischen Anschauungen zu huldigen und hiernach Borschriften zu treffen, ohne prattifche Erfahrungen groß zu berücksichtigen. Daß bie bis jest ben Solbaten verabfolgte Mundpor= tion zu fleischarm mar, murbe bereits längst nach= gewiesen. Gine Erhöhung berfelben von 312,5 Gramm Fleisch auf 375 Gramm, wie sie bie Berpflegungstommission vorschlägt, wird faum genugend fein, ba ber Golbat, genau genommen, in Folge ber Zugabe von Fett, Knochen u. f. m., boch nie feine 375 Gramm erhalt. Die Befurch= tung, bag ber Golbat, weil unfere Bevolferung in ihrer großen Diebrzahl an eine reichliche (!) Kleisch= nahrung nicht gewöhnt fei, nicht im Stanbe fein burfte 1 Pfund fleisch per Tag verbauen zu tonnen, ift etwas großmutterlicher Ratur. Der finan: ziell knurrenbe Magen ber Gibgenoffenschaft icheint auch hierin ben hungrig knurrenben ber Mann= schaft zu übertonen. Fleisch ist bekanntlich eines ber leichtverbaulichften Rahrungsmittel, und wenn ber Teffiner Begetarianer feine Bolenta und ber Berner feinen Schod Kartoffeln per Tag verbauen tann, so wird ihm auch ein Pfundlein Kleisch nicht schwer auf bem Magen liegen. Umgekehrt ift es für einen an Fleischnahrung gewöhnten Menschen schwierig, biefe theilweise ober gang entbehren gu tonnen und die Rahrungsftoffe hiefur einem un= gleich größeren, weil gehaltsarmeren Bolumen vegetabilischer Nahrung zu entnehmen. Der Bericht ber Berpflegungskommission bafirt feine Borfclage auf Angaben Moleschotts, wonach ein Ar= beiter gur Ernahrung täglich 130 Gramm fticfftoff. haltige ober Eiweiß = Nahrung und 404 Gramm stickstofflose ober Starkemehl-Rahrung bebarf. Diefen Angaben ftellen wir jedoch biejenigen Playfairs entgegen, welcher gablreiche ftatiftifche Berechnun= gen an ber Sand prattifcher Berfuche über bie Rahrungsbedürfniffe von Retonvaleggenten, Be= funden bei Rube, maßiger und ichmerer Arbeit ge= fammelt hat. Für einen Befunden findet er, falls er leichte Arbeit verrichtet, als nothwendige Tages: ration 119 Gr. Gimeiftorper und 624 Gr. ftid: ftofflose Rahrstoffe ober Rohlenhybrate; für ben= felben bei stärkerer Arbeit (gleich einem Marsche von 5 Stunden täglich) 156 Gr. Gimeißkörper u. 737 Br. Stärkemehlkorper. Im Mittel ergibt fich alfo für einen Dann bei mäßiger Arbeit ber tagliche Rah: rungsbedarf von 137 Gr. Gimeiß und 680 Gr. Starfemehl (auch burch Buder ober Fett erfetbar), in Summa 817 Gramm Rabritoffe. Das Berhältniß ber stickstoffhaltigen gur stickstofflosen Rahrung muß bemnach sein wie 1:4,96. Da bei teiner Armee an bie im Dienft arbei: tenben Golbaten jo große Unforbe= rungen gestellt merben und benfelben so wenig Ruhe gegönnt wird als bei uns, fo geben bie Rationen anderer Armeen feine Anhaltspunkte ju Bergleichungen, zubem laffen wirb, fich für bie schmale Rafernenkoft bei ber mitleibigen Seele einer Jungfer Rochin ent= icabigen zu fonnen.

Das Nahrungsverhältniß ber von ber Rommisfion vorgeschlagenen Mundportionen ift folgendes: Stammration, aus Fleisch und Brod bestehend:

()	
Eimeiß.	Rohlenhydrate.
59,25	
79,20	462,0
138,45	462,0
	Eiweiß. 59,25 79,20

Stammration mit Beigaben :

Eiweiß. Rohlenhnbrate. 1. Stammration 138,45 462,0 150,0 Erbsen 32,0 81,0 Erbsenration 170,45 543,0 Demnach 713,45 Gramm Nährstoffe.

Berhältniß ber eiweißhaltigen zu ben ftickstoff= losen 1:3,18.

	Eiweiß.	Rohlenhydrate.
2. Stammration	138,45	462,0
125,0 Teigwaaren	15,0	86,0
Nubelration	153,45	548,0
Entsprechend 701,45 Nah	rftoffe. Ber	hältniß 1:3,57.

	Eimeig.	Kogienggorate.
3. Stammration	138 <b>,4</b> 5	462,0
200,0 Reis	10,0	166,0
Reisration	148,45	628,0
776,45 Mährstoffe.	Berhältniß 1	t: <b>4,</b> 23

Ciweiß. Rohlenhydrate. 4. Stammration 138,45 462,0 500,0 Rartoffeln 7,0 117,0 579,0 Rartoffelration 145,45 724,45 Nährstoffe. Verhältniß 1: 3,98.

Das für einen Arbeiter nothige Quantum Nahrftoffe von 893 Gramm bietet bemnach feine ber vorgeschlagenen Rationen; ebenfo mirb bas rich: tige Berhältniß berfelben zu einander (1:4,72) nur bei ber Reisration annahernb erreicht.

Gine Stammration mit 1 Pfund Fleisch murbe folgende Berhältniffe ergeben :

	Giweiß.	Rohlenhydrate.
500 Kleisch	79	
750 Brod	79,20	462,0
	158,20	462,0
Reisration:		
Stammration	158,20	462,0
350 Reis	17,50	290,5
	175,70	752,5

Entsprechend 928,20 Nährstoffe.

Berhältniß: 1:4,28.

Rartoffelration: Eiweiß. Kohlenhybrate. 158,20 462,0 Stammration 17,5 292,5 21/2 Pfund Kartoffeln 175,70 754,5

930,2 Rährstoffe. Berhältniß 1:4,29.

Dem Uebelstande, bag ein richtiges Berhaltnig ber Nährstoffe burch Beifügung von Teigwaaren und Erbsen zu ber Stammration nie erreicht wirb, ließe fich baburch abhelfen, daß tombinirte Erbsen= Rartoffelnrationen und Reis-Rubelrationen berechnet wurden ober im Rafernendienste, daß Mittags

bei ftehenden Urmeen dem Soldaten ftets Zeit ge- | Bleifch mit Kartoffeln, Abends Erbsenfuppe ober Fleisch mit Nubeln resp. Reissuppe verabreicht würden.

> Aus diesem Grunde scheint uns auch die vorgeschlagene Nothration, mas ben Gehalt an Erb= fen anbetrifft, nicht praktisch :

	Eiweiß.	Rohlenhydrate.
150,0 Rauchfleisch	20,0	
500,0 Zwieback	78,0	367,0
100,0 Erbsen	21,0	54,2
	119.0	421,2

Verhältniß 1:3,54.

Den Magen, welcher bas icon ichwer verbau: liche Raud fleisch verarbeiten foll, noch mit Erbfen zu belaften, ift gewagt. Wie leicht entsteht bieburch nicht Indigestion, akute Diarrhoe, welche eben im Kelbe leicht dronisch wird.

Die Nothration mit Reis sieht schon anders aus: Gimeib Rohlenhnbrate

	Gimeig.	Kogienggotaie.
150,0 Rauchfleisch	20,0	_
500,0 Zwieback	78,0	367,0
130,0 Reis	7,5	124,8
•	105,5	491,8

Berhältniß 1:4,66.

Das Sonderbarfte nun aber ber Kommissions: porschläge ift bie Glimination bes Schnapfes aus ber eifernen Ration, "sowohl im Interesse ber Besunderhaltung ber Truppen als im Interesse ber Disziplin." Man glaubt sich plötlich nach Umerita versett, in's Land der Temperengler und Teatotalers. "Was follen die Soldaten trinken? Den beften Wein, ben sie finden!" à la bonne heure! aber zuerst muß er gefunden fein, ober follen die Berpflegungs= truppen zu jeder Dioision einige Weinkolonnen ftellen ? Bas ift Bein ? Gine aromatische Losung von wenig Altohol in viel Wasser. Was ift Schnaps? Gine aromatische Losung von viel 21= tohol in wenig Baffer. Bas nun die physiolo: gische Wirkung beider anbetrifft, fo bafirt biefelbe, wie wohl jeder Refrut im Schuleramen ichon rich= tig beantworten murde, nicht auf bem Bafferge= halt, sondern auf bemjenigen an Alfohol. Die Wirfung beiber Betrante, magig genoffen, muß baber gang eine und biefelbe fein. Während nun ber Wein vermöge seines Sauregehalts eher ben Durft lofcht, babei aber auch ben ftets überfauerten Di= litarmagen noch mehr zur Gffigfabrit bisponirt macht, hat ber Schnaps ben Borzug, bag er ichnel= ler ermarmt, belebt und, was gang besonders in's Gewicht fällt, daß er wenig Raum einnimmt, leicht transportabel ift. Gin gar zu ffrupulofer Rom= mantant fann ja feiner Mannschaft ben Schnaps nur verdunnt verabreichen laffen, Baffer ift überall zu finden.

Der Werth bes Alkohols als Respirationsmittel ist boch mahrlich nicht mehr zu verkennen. Nicht allein ermarmt er, baburch bag er rafch in's Blut übergeht und burch ben eingeathmeten Sauerstoff ocydirt, verbrennt wird, sondern er wirkt auch an: regend, belebend auf das Nervensyftem. Er erhebt bas Gelbstgefühl, vulgo macht Courage, ober, wie ber Frangose sagt, relève le moral, ift daber ber

Disziplin eher förberlich als gefährlich; benn nur ! eine unmäßige Ration, bie betrunken macht, fann Schaben stiften. Eine folche aber wird bie Rom: miffion doch nicht im Auge gehabt haben. Die Ernährungsverhältniffe einer Milizarmee, foll bie Mannschaft gefund erhalten merden, muffen fich fo viel als immer thunlich ben Ernahrungsperhalt= niffen bes Golbaten im civilen Leben nabern. Die Bevolkerung unferes Baterlandes ift nun burchmeg an den beinahe täglichen Genuß geistiger Getranke gewöhnt, so baß fie auch im Militarbienfte benfelben nicht entbehren fann. Ochon bei ben alteften Bolfern, sowie fast bei allen jest lebenben, felbst niederster Rulturftufe, begegnen mir ftets bem Bebrauch eines aitoholhaltigen Betrantes, fei basfelbe nun aus Trauben, Früchten, Getreibearten, ja felbst Milch gewonnen; überall ist ein folcher animirender Lebensfaft Bedurfnig geworben, Beburfniß fur Leib und Seele. Ift ja auch bei ben= jenigen Bolfern, welche feine alfoholischen Getrante genießen, wie ben Estimos, die geiftige Thatigteit eine geringe.

Der Alkohol ist aber für eine Armee nicht allein ein unentbehrliches Nahrungsmittel, sondern auch ein Kriegsmittel. Ihm vorzüglich war schon oft ber Entscheid einer Schlacht zu verdanken. Das Alkoholisiren ber Truppen vor einem schwierigen Angriffe ift ein Bortheil, vor bem in unserem Jahrhundert die Befehlshaber noch keiner Armee, felbft ber civilifirteften, nicht gurudgeschredt finb. Ja wir können ohne llebertreibung behaupten, daß an ben Erfolgen ber Deutschen im letten Rriege bie Weine Frankreichs einen guten Antheil haben. Rein Militarichriftsteller aber marnt vor dem 211tohol, als einem Beinde ber Disziplin. Die Rommiffion glaubt bemnach, bag unfere Soldaten lauter Winkelriebe find, welche die Liebe gum Bater: lande allein icon hinlanglich im Rugelregen gu begeistern vermag.

Ein ferneres, wichtiges Nahrungsmittel, das Fett, finden wir in den Borschlägen der Kommission allzu wenig berücksichtigt. Das Fett ist zur Ernährung, wie der berühmte Physiosloge Boit nachgewiesen, durchaus nothwendig und kann durch Stärkemehl nicht ersett werden. Bekanntlich sollen die Kosaken im Kriege der heisligen Allianz gegen Napoleon, im letzen deutschranzösischen Feldzuge die Posener (allerdings nach Aussageder französischen Bevölkerung) mit dem größten Appetit Talgkerzen verzehrt haben, doch wohl mehr aus Nahrungsbedürfniß als aus Gourmandise.

Sei bem nun wie ihm wolle, Thatsache ist, daß Speck ein Hauptnahrungsmittel der deutschen Armee in Frankreich war. Gin Winterseldzug ohne reiche liche Fettnahrung ist schlechterdings auch nicht wohl durchführbar.

Bei allen biesen Betrachtungen kommen wir schließlich zur Ansicht, daß die Vorschläge der Kommission nicht als genügend angesehen werden können; außerdem scheint es uns geboten, Friedensmund Kriegsrationen, ebenso Sommer und Winterationen unterscheidend aufzustellen.

A. H.

Der Dienst des preußischen InfanteriesUnterossisters. Bon F. G. Graf von Walbersee, kgl. preuß. General=Lieutenant. Bierzehnte Auflage. Unter Berücksichtigung der neueren Bestimmungen umgearbeitet von A. Graf von Walbersee, Oberst, Flügel-Abjutant Sr. Majesstät des Kaisers und Königs. Mit einer listhographirten Tafel. Berlin, 1875. Berlag von Rudolph Gaertner. Preis 2 Fr.

Der Name des Berfassers und seine Berdienste um die feldmäßige Ausbildung der preußischen Instanterie sind bekannt und wie hoch sein Handbuch für Unterossiziere auch heute noch geschätzt wird, davon liesern die zahlreichen Auflagen, welche daße selbe erlebt hat, und von denen die vierzehnte nach den neuern Bestimmungen umgearbeitet vorliegt, einen Beweiß.

In bem Buche ift so zu sagen Alles enthalten, mas ber beutiche Untervissier zunächst zu missen braucht, und Bieles, mas für bie Armeen zu misen nützlich und lehrreich ist.

In bem Buch merben behandelt: 1) bie allge= meinen Pflichten und Dienftverhaltniffe bes Unter= offiziers (als Solbat überhaupt, als Untergebener, als Borgesetter); 2) ber innere Kompagniebienft (bas Dienstverhaltniß bes Unteroffiziers im Rom= pagnieverband überhaupt, bie Korporalicaftsfuh= rung, die Quartierordnung, die besonbern Dienste und Kunktionen im Junern ber Kompagnie; 3) ber munbliche Dienstunterricht (bie allgemeinen Grundfage beffelben, Renntnig ber allgemeinen Dienstverhaltniffe, die Kenntnig ber allgemeinen Dienstpflichten, Behandlung bes Gewehres, Unterweisung im Dach= und Felbbienft); 4) bie gnm= naftische und tattische Ausbildung (bas Turnen, Exergieren, bie Musbilbung jum gerftreuten Gefecht, bie Schiegubungen und Manover ; 5) bie Dienft= verrichtungen außerhalb bes Rompagnieverbanbes (Wachdienft, Gerichtsbienft, Arbeitsbienft, Rom. mando's und Transporte); 6) Berhalten auf Dar: ichen (bei Reisemarichen und Marichen in ber Rabe bes Geindes); 7) ber Dienst in Lagern und Quartieren); 8) ter Borpostendienst und fleine Krieg (Feldwachen und ihre Patronillen, felbst = ständige Patrouillen, die besondern Unternehmungen und Berhaltniffe bes kleinen Krieges, bas Gefecht).

Bon besonderem Interesse find für ben Untersoffizier unserer Armee ber 1., 3., 6., 7. und 8. Absichnitt.

Bei ben allgemeinen Pflichten sagt ber Berjasser folgende Worte, von benen zu munschen ist, baß sie jeber Soldat und Unteroffizier wohl beherzigen möchte:

"In eifrige, gewissenhafte und hingebende Erstüllung aller Pflichten und Obliegenheiten seines Berufes, so wie in Ehrfurcht vor der Religion, in sittliche Führung und in anständiges Benehmen muß der Solbat seine mahre Ehre setzen, und hierz durch zugleich nach Kräften bazu beitragen, die allz gemeine Ehre des Soldatenstandes, sowie auch instehendere den guten Ruf seines Truppentheils, auferecht zu erhalten.